

Praxisbeispiele Hausprojekt

Die Praxisbeispiele sind gedacht für Menschen die in Gemeinschaft leben oder ein Gründen wollen. Jedes einzelne basiert auf einem echten Konzept, das in einem Haus wirklich angewendet wird.

Basis dafür sind Hausprojekte, die ich beruflich begleite und jene die ich selbst mitgegründet hab. Manche der Konzepte habe ich also selbst entworfen, sie sind aber absichtlich anonymisiert und abgeändert um keine Rückschlüsse auf die Häuser zuzulassen.

Jedes Projekt ist unterschiedlich und braucht eigene clevere Lösungen. Aber manchmal kann man einen langen und anstrengenden Prozess abkürzen, in dem man sich anschaut, zu welchem Ergebnis andere Projekte gekommen sind.

Inhalt:

- Entscheidungsverfahren
- Arbeitskonzept
- Aufnahmeprozess
- Buddyleitfaden (passend zum Aufnahmeprozess)
- Konzept Bauwagenwohnen

Entscheidungsverfahren

Dieses Dokument regelt intern wie Entscheidungen getroffen werden im Hausprojekt. Es lohnt sich ein solches Dokument zu haben um in schwierigen Prozessen und Streits eine gemeinsame Grundlage zu haben, wie Entscheidungen getroffen werden ohne auf bürgerliches Recht (z.B. Vereinssatzung) zurückzufallen.

Sich darüber auszutauschen wie die Gruppe Entscheidungen helfen will hilft auch, sich über gemeinsame Bedürfnisse an die Entscheidungsfindung auszutauschen. Diese sind von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich. Die Variante die hier vorgeschlagen ist, wird also nicht auf Alle passen. Es ist geschrieben für eine Hausprojekt, was zwar aus mehreren WGs besteht, aber sich kollektiv organisiert und z.B. Einzüge auch auf Hausebene entscheiden und nicht (nur) auf WG ebene.

Eine weitere Besonderheit die aus der Erfahrung vieler schwieriger oder sogar gescheiterten Prozessen herrührt ist bei den Entscheidungsverfahren eine Fallbackoption zu haben, die nicht durch ein Veto aufgehalten werden kann. Mehr dazu unter Punkt 4.2 Systemisch Konsensieren

Inhalt

1. Entscheidungsebenen	2
1.1 Alltagsebene	2
1.2 WG - Ebene.....	2
1.3 Hausplenumsebene.....	2
2. Positionen.....	3
2.1 feste Bewohner:innen	3
2.2 Probewohner:innen	3
2.3 Menschen, die zu Besuch sind	3
3. Entscheidungsverfahren.....	3
3.1 Alltagsebene.....	3
3.2 WG-Ebene	4
3.3 Entscheidungsverfahren im Hausplenum	4
4. Konsensverfahren.....	4
4.1 Einstimmige Akzeptanz	4
4.2 Systemisch Konsensieren	6
5. Konfliktlösung.....	7

1. Entscheidungsebenen

Entscheidungen, die das Haus betreffen werden auf drei verschiedenen Ebenen getroffen.

1.1 Alltagsebene

Die Alltagsebene soll den Bewohner:innen so viel wie möglich eigene Gestaltungsmacht geben und Eigeninitiative fördern. Prinzipiell ist alles Alltagsebene, es sei denn es wurde vorher anders festgehalten, es handelt sich um eine sehr Folgenreiche / langfristige Entscheidung oder es gibt Bedenken bzw den Wunsch nach Austausch.

Alltagsebene ist:

- Dinge, die keine großen oder langfristigen Auswirkungen auf das Haus als Projekt oder die festen Bewohner:innen haben
- Alles was ohne unverhältnismäßig großen Aufwand rückgängig gemacht bzw nochmal verändert werden kann
- Beispiele sind:
 - kleine Veränderungen an der Gestaltung von Kollektivräumen, kleine Reparaturen am Haus, Gestaltung der Außenflächen
 - Besuchsankündigungen von Friends
 - Events: Kochverantwortlichkeiten, Partys und andere spontane Aktivitäten
 - Anschaffungen für das Projekt unter 100€

1.2 WG - Ebene

Auf WG-Ebene werden Entscheidungen getroffen, die nur die Bewohner:innen der jeweiligen WG betreffen. Das ist gar nicht so viel, weil kollektive Flächen in den WGs ja prinzipiell auch von anderen Hausbewohner:innen genutzt werden und insbesondere bei sehr langfristigen Entscheidungen auch zu bedenken ist, dass sich WG Konstellationen innerhalb der Hauses auch Ändern und daher (z.B. drinnen Rauchen oder Räume komplett umbauen) auch auf die anderen WGs betreffen, wenn sich die Konstellation mal ändert. Auch Einzüge betreffen das ganze Projekt und werden deshalb auf Hausebene beschlossen, allerdings haben die WGs eine besonders wichtige Stimme in dem Prozess und sollten sich auch untereinander besprechen, was sie sich von einer neuen Person wünschen.

WG-Ebene ist:

- Dinge, die nur eine bestimmte WG betreffen und Absprache brauchen
- Beispiele sind:
 - Gestaltung & Einrichtung von WGs, Putzpläne, Umgang mit Allergien / Veganismus in der Küche etc.

1.3 Hausplenumsebene

Auf Hausplenumsebene werden alle Entscheidungen getroffen, die „größer oder langfristiger“ als Alltagsebene / WG Ebene sind. Hier landet alles, was nicht auf Alltagsebene über eine Abfrage im Chat oder auf WG Ebene geregelt werden konnte, zum Beispiel weil es Bedenken oder Gesprächsbedarf gab oder weil die Entscheidung generell

Hier wird entschieden über:

- Dinge, die größere und/oder längerfristige Auswirkungen auf das Projekt oder die festen Bewohner:innen haben
- Beispiele sind:
 - große Umbaumaßnahmen
 - allgemeine wichtige Regeln, Veränderungen der Entscheidungsstrukturen
 - große finanzielle Entscheidungen, die das Gesamtprojekt betreffen
 - Mandate für wichtige Entscheidungen erteilen an WGs, AGs und Einzelpersonen
 - Konflikte die auf Alltagsebene nicht lösbar sind und das ganze Projekt belasten
 - die Aufnahme/Ablehnung neuer Menschen im Haus

2. Positionen

2.1 feste Bewohner:innen

- sind beim Hausplenum dabei und können Entscheidungen auf allen Ebenen treffen
- Zugang zu Cloud, Signal Gruppe(n) und AGs

2.2 Probewohner:innen

- sind beim Hausplenum dabei und können Entscheidungen auf Alltagsebene treffen
- Zugang zu Cloud, Signal Gruppe(n) und AGs

2.3 Menschen, die zu Besuch sind

- sind normalerweise nicht beim Hausplenum dabei
- können nicht auf Hausplenumsebene entscheiden, auf Alltagsebene kann das flexibel gehandhabt werden
- keinen Zugang zu Cloud und Signal Gruppe(n), können in AGs mitarbeiten, wenn die AG zustimmt

3. Entscheidungsverfahren

3.1 Alltagsebene

- Hierfür gibt kein spezielles Format die Wahl des Entscheidungsprozess bleibt den betroffenen Menschen überlassen. Möglich ist einzelne Bewohner:innen nach ihrer Meinung zu fragen oder im chat nach Bedenken zu fragen
- Bewohner:innen die auf Alltagsebene Entscheidungen treffen, sollten bereit sein, wenn sich nachträglich Bedenken auftun, ihre Veränderung wieder rückgängig zu machen oder zu verändern
- Die Entscheidungen sollten einvernehmlich beschlossen werden, das heißt wenn eine Person Bedenken äußert, sollte das eigenständig geklärt und nicht übergangen werden

- Sobald Entscheidungen die Hausplenumsebene berühren oder eine Person äußert, dass etwas im Hausplenum besprochen werden sollte, werden sie dort als TOP eingebracht. Auch wenn Menschen unsicher sind, ob sie eine Entscheidung einfach für sich/mit ihrer WG oder AG entscheiden können, sollte das Thema kurz im Hausplenum angesprochen werden (z.B. unter "Updates"). Sobald eine dort Person äußert, dass es auf Hausplenumsebene besprochen werden soll, wird es das auch

3.2 WG-Ebene

- WGs selbst vereinbaren, wie sie auf WG-Ebene Entscheidungen treffen wollen. (z.B. WG-Plena, eigne WG Chats)

3.3 Entscheidungsverfahren im Hausplenum

- Entscheidungen im Hausplenum werden so getroffen, dass möglichst alle festen Bewohner:innen mitentscheiden können. Die Entscheidung kann in der folgenden Woche noch neu aufgerollt werden, sollten noch Bedenken von Menschen aufkommen (Siehe Widerspruchsfrist). Entscheidungen auf Hausplenumsebene werden in einem Protokoll (bei allgemeinen wichtigen Regelungen in einem dafür angelegten Dokument) festgehalten.
- Entscheidungen können auch mit einem Ablaufdatum versehen werden, bis zu dem dann nochmal neu entschieden werden muss, ob die Entscheidung weiterhin gilt. Ansonsten verliert die Entscheidung ihre Gültigkeit.
- Bei Bedarf können Entscheidungen auch, mit dem jeweiligen Entscheidungsverfahren, an AGs, WGs oder Einzelpersonen delegiert werden.
- Das Entscheidungsverfahren für die Aufnahme/Ablehnung neuer Menschen ist in einem eigenen Dokument beschrieben
- Für Entscheidungen auf Hausebene gibt es zwei Konsensverfahren die im Nachfolgenden beschrieben werden

4. Konsensverfahren

4.1 Einstimmige Akzeptanz

Grundsätzlich werden Entscheidungen im Haus im Konsens getroffen. Konsens ist eine Einigung auf einen Vorschlag, der von einer breiten Basis getragen wird. Konsens ist kooperativ, integrierend und lösungsorientiert und daher kreativ: Mehr motivierte Köpfe beteiligen sich, Bedenken und Ideen kommen aus verschiedenen Richtungen. Das Konsensprinzip ist partizipativ, in dem alle ermutigt werden, sich an dem Entscheidungsprozess zu beteiligen und so ebenfalls aktivierend: wenn alle die Entscheidung mit treffen, erleichtert das die Umsetzbarkeit. Das Konsensprinzip ist eine Entscheidungsform, die dabei hilft, sowohl umzudenken, als auch den Zusammenhalt in der Gruppe zu stärken und dabei respektvoll gegenüber den Bedürfnissen und Anliegen von allen Beteiligten zu sein.

- Folgende Positionen werden in entsprechender Reihenfolge abgefragt:
 - o **Veto**
(„Dieser Vorschlag darf nicht beschlossen und durchgeführt werden, weil er gemeinsamen

Werten, Grundprinzipien (z.B. Aktionskonsens, ...) widerspricht.“ Oder „Ich bin mit dem Kern des Vorschlags grundsätzlich nicht einverstanden. Er sollte nicht umgesetzt werden. Wir müssen nach einem neuen Vorschlag suchen.“)

- o **Schwere Bedenken**
(„Ich habe schwere Bedenken bei dem Vorschlag. Ich könnte mit der Entscheidung leben, aber ich möchte die vorgeschlagene Lösung ändern.“)
 - o **Leichte Bedenken**
(„Ich habe leichte Bedenken gegenüber dem Vorschlag. Ich könnte mit der Entscheidung leben und diese mittragen.“, manchmal auch mit „ja, aber...“ eingeleitet.)
 - o **Stand-aside**
(„Ich kann den Konsens-Vorschlag nicht mittragen, möchte mich der Entscheidung aber nicht in den Weg stellen. Ich (bzw. mein Projekt) „trete beiseite“, lasse die Entscheidung ohne mich (bzw. mein Projekt) passieren und mache bei der Umsetzung nicht mit“.)
 - o **Enthaltung**
(„Ich kann oder will mich nicht ablehnend oder zustimmend zu diesem Vorschlag positionieren. Im Zweifel setze ich (bzw. mein Projekt) den Konsens aber mit um.“ Oder auch „Die Entscheidung ist mir (bzw. meinem Projekt) nicht wichtig, ich überlasse die Entscheidung euch aber bin Teil der Umsetzung“)
 - o **Zustimmung**
(„Ich stimme dem Vorschlag zu und werde ihn umsetzen“)
- Wenn ein Vorschlag konsensiert wird und kein Veto ausgesprochen wird, ist der Vorschlag (vorläufig) angenommen
 - **Veto:**
Wird ein Veto ausgesprochen, dann ist der Konsens gescheitert und der Vorschlag muss überarbeitet oder durch einen Alternativvorschlag ersetzt werden. Vetos müssen begründet werden und verpflichten dazu konstruktiv und am besten eigenständig eine Alternative mit auszuarbeiten.
 - **Schwere Bedenken:**
Wenn schwere Bedenken im Verlauf des Diskussionsprozesses geteilt werden, kann das die Entscheidung verzögern, weil weitere Diskussionen und Änderungen an dem Vorschlag nötig sind. Sie werden zunächst versucht auszuräumen und der Konsensvorschlag wird angepasst. Wenn beim Konsensieren (neue) schwere Bedenken angemeldet werden, werden diese inkl. Begründung im Protokoll notiert. Sie halten den Prozess allerdings nicht auf und der Vorschlag ist trotzdem (vorläufig mit Widerspruchsfrist) angenommen.
 - **Prozessblockade:**
Wenn in einer angemessenen Zeit trotz mehrerer Versuche (durch schwere Bedenken oder Vetos) kein Konsens erreicht werden konnte, wird die Entscheidung systemisch konsensiert
 - o Angemessene Zeit: ist abhängig von Dringlichkeit & Komplexität der Entscheidung
 - o Spätestens nach 3 gescheiterten Konsensversuchen
 - o Es braucht keinen Beschluss, zum SK-Verfahren zu wechseln, sondern es passiert automatisch, wenn die Gruppe sich uneinig ist. Sollte die Gruppe sich einig sein, weiter im Konsensverfahren zu entscheiden, passiert kein Wechsel
 - **Widerspruchsfrist:**

Bei jeder Entscheidung, die auf Hausebene getroffen wird, gilt eine Widerspruchsfrist von einer Woche (bis zum nächsten Plenum)

→ Widersprüche (inklusive Begründung; sind schwere Bedenken oder Vetos) sind möglichst vor dem nächsten Plenum anzukündigen, damit die Moderation sich darauf einstellen können

- o Schweren Bedenken --> werden mindestens nochmal diskutiert und für die Umsetzung berücksichtigt, ändern aber nichts an der Gültigkeit der Entscheidung
- o Vetos --> Machen die Entscheidung ungültig (Rest siehe oben)

4.2 Systemisch Konsensieren

Das systemisch Konsensieren Verfahren wird benutzt als eine „Fallback Option“ um in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben. Es ermöglicht die gleichzeitige Abstimmung verschiedener Vorschläge und bietet damit die Möglichkeit, zwei oder mehr gegensätzliche Lösungsmöglichkeiten zu prüfen und sich für die Option mit den geringsten Bedenken zu entscheiden. Dadurch, dass in jeder Abstimmung die Varianten „nichts tun“ (Passivlösung) und „Verfahren wiederholen“ mit abgestimmt werden, wird auch die Dringlichkeit einer Entscheidung berücksichtigt.

1. Zunächst sollten alle Bewohner:innen die momentane Sachlage, den Ausgangsvorschlag sowie potenzielle weitere Vorschläge diskutieren. Dort kann das Mandat an eine AG, Kleingruppe oder Einzelperson gegeben werden, Lösungsvorschläge auszuarbeiten. Dann wird eine Liste von Vorschlägen erstellt, indem folgende gesammelt werden:
 - der Ausgangsvorschlag und/oder die erarbeiteten Vorschläge,
 - der Vorschlag, den Prozess zu wiederholen,
 - ein 'Status Quo'-Kontrollvorschlag (d.h. 'alles so belassen, wie es ist/keine Änderung')
2. Optional: Probewiderstandsmessung & Merging
 - Um einen Überblick zu bekommen, welche Vorschläge wie viele Bedenken hervorrufen kann eine Probewiderstandsmessung durchgeführt werden und als Diskussionsgrundlage genutzt werden
 - Wenn es Unterschiede zwischen den Vorschlägen gibt, die unstrittig sind, können einzelne Aspekte eines Vorschlags in die anderen Vorschläge übertragen werden. So werden die Vorschläge vereinheitlicht und unterscheiden sich nur noch in den kritischen Punkten
3. In der Konsensphase (vor Ort oder online) sollen die Mitgliedsprojekte jeden gelisteten Vorschlag einzeln mit 0 - 5 Widerstandspunkten bewerten.
4. Auswertung: für jeden Vorschlag wird die Summe der angepassten Werte gebildet und der Vorschlag mit den wenigsten Widerstandspunkten ist angenommen.
5. Anschließend sollte in einer Austauschrunde sich über das Ergebnis unterhalten und Verantwortlichkeiten für die Umsetzung verteilt werden

Sonderfall Ausschlussverfahren:

- Wenn es zu einer Abstimmung zum Ausschluss einer Bewohner:in kommen sollte, wird dies mithilfe des Konsens -1 Prinzips gemacht. Demnach dürfen alle festen Bewohner:innen abstimmen, bis auf die Bewohner:in über deren Ausschluss konsensiert wird.

5. Konfliktlösung

5.1 Direkt

- Personen werden generell ermutigt ihre Konflikte direkt zu lösen.
- Es gibt kein spezifisches Format für direkte Konfliktlösung. Viele hilfreiche Techniken erleichtern den Umgang mit Konflikten, wie z.B. der **Advice Process**, **Gewaltfreie Kommunikation**, **Kognitive Verhaltenstherapie**, Sharing Circles, 4-Augen Gespräche, **Listen Looping**, **Ich-Nachrichten** und **nicht-defensive Erklärungen**.

5.2 Freiwillige Mithilfe

- Wenn vernünftige Maßnahmen, um einen Konflikt direkt zu lösen, fehlschlagen, können sich die Betroffenen freiwillig um Mithilfe von Dritten bemühen und/oder sie in Anspruch nehmen.
- Es gibt kein spezifisches Format für Konfliktlösung mittels Freiwilliger Mithilfe. Basierend auf der Zustimmung aller Beteiligten sind viele Szenarios denkbar, z.B.
 - einer Dritten Person, welche eine einzelne betroffene Person unterstützt ('Hilfsperson')
 - einer Dritten Person, welche mehrere beteiligte Personen unterstützt ('direkte Brücke')
 - Hilfspersonen, die anstelle der Betroffenen miteinander sprechen ('indirekte Brücke'), oder
 - eine Gruppe von Dritten wohnt einem Treffen der Betroffenen bei, um zu bezeugen und/oder Rat anzubieten ('Panel').

5.3 Mediation

- Sollte ein Konflikt nicht durch direkte Gespräche oder freiwillige Mithilfe lösbar sein, kann eine (bezahlte) Mediation angefragt werden
- Gründe für ein scheitern der Strategien 1 / 2 können sein, dass der Konflikt bereits sehr eskaliert ist und die Möglichkeiten der freiwilligen Begleiter*innen übersteigt oder es sich um einen Gruppenkonflikt handelt, der nicht zwischen 2 Personen zu klären ist
- Voraussetzung für eine Mediation ist die Freiwilligkeit und Ergebnisoffenheit, das heißt dass beide Konfliktparteien sich freiwillig auf das Verfahren einlassen und offen sind für unterschiedliche Lösungen (keine konkret ausgesprochene Auszugsforderung)

5.4 Intervention

- Wenn vernünftige Maßnahmen, um einen Konflikt mittels Freiwilliger Mithilfe zu lösen, fehlschlagen, können als letzte Möglichkeit die Mitglieder einschreiten.
- Um zur Konfliktlösung durch Intervention zu gelangen wird Einstimmige Akzeptanz (§7b.) oder Bewertungswahl (§7c.) herangezogen. Zweiteres könnte folgende Vorschläge enthalten:
 - Eine Person verpflichten an moderierten Konfliktlösungsverfahren teilzunehmen.
 - Einer Person den Status Freiwillige:r oder Mitglied entziehen.
 - Eine Person auffordern den Ort temporär oder für immer zu verlassen.

Arbeitsstrukturen

Für eine sinnvolle und effektive Selbstorganisation, macht es Sinn ein paar konkrete Strukturen aufzubauen. Dazu gehört zB ein konkreter Plenumsrhythmus, Arbeitsgruppen, Kommunikationswege etc. Oft etablieren sich diese Strukturen von ganz allein und sollten bzw müssen nicht „am Reißbrett“ geplant werden. Viele der Strukturen und Rhythmen verändern sich auch mit den jeweiligen Projektphasen.

Ich kenne nicht so viele Projekte die ein Dokument haben, was ihr Arbeitskonzept beschreibt und aktuell gehalten wird, wenn sich etwas ändert. Dafür ist die Praxis meistens etwas zu fluide und die Strukturen sollten ja auch möglichst überschaubar sein.

Dementsprechend basiert dieses Dokument nicht auf einer konkreten Vorlage, sondern ich hab darin mal versucht die Praxis eines Hausprojekts zu Beschreiben um einen Einblick zu geben. Gerade in der Gründung kann es ja hilfreich sein, mal so ein Praxisbeispiel vor Augen zu haben, obwohl es für die eigene Gruppe bestimmt eine ganz andere Struktur braucht.

Plenumsrhythmus

- Einmal die Woche ist Hausplenum (Vorbereitet und Moderiert von der Prozess AG)
- Jedes 5. Plenum ist ein Sozialplenum (Methode: Sozialsauna)

WG Plena

- Die WGs treffen sich nach Bedarf oder entscheiden selbst wie regelmäßig sie plenieren wollen.
- Wichtig ist, dass wenn es in einem Prozess nötig sein ist, dass die WGs sich untereinander besprechen (z.B. für einen Einzugsprozess), die WGs es schaffen ein Treffen anzusetzen oder sich anderweitig zu besprechen

Arbeitsgruppen

- Die Arbeitsgruppen treffen sich nach Bedarf und haben ihren eigenen Arbeitsrhythmus
- Folgende AGs sind existent und Arbeitsfähig
 - Prozess AG
 - Finanz AG
 - Neue Mitbewohni / Sozialprozess AG
 - Bau AG
 - Gewerbevermietungs AG
 - Außenflächen AG

Digitale Tools

Kommunikation:

- Kommunikationsplattform: Signalgruppe
 - Vorteil: weit verbreitet (keine zusätzliche Plattform), verschlüsselt, zuverlässig, simpel und übersichtlich
 - Nachteile: Proprietär (nicht open-source), ohne Smartphone nur schwer nutzbar,

- Gruppen:
 - Soziales (Main chat)
 - Orga (wichtige Nachrichten die nicht untergehen sollen, intern!)
 - AGs (jede AG hat eigene Gruppe)
 - „Anfragen und Infos“ (Für Gäste und Leute die auf dem laufendem bleiben wollen)
 - Weitere Gruppen nach Bedarf (zB interne Memegruppe)
- Alternative ohne smartphone ist Element (Open Source Messenger, ist aber eine Hürde für viele Menschen das zu installieren und ab und zu etwas buggy, kann sich aber lohnen)

Tool zu Terminfindungen

- <https://schej.it/> oder <https://crab.fit/> um Kalender übereinander zu legen
- <https://nuudel.digitalcourage.de/> um einzelne Terminvorschläge zu vergleichen

Cloud

(Sammlung aller Protokolle, Wissenswertes, Übersichten, Diskussionsthemen, Arbeitsgruppen etc.)

- Nextcloud: z.B. <https://cloud.systemli.org/> für gemeinsame Dokumente, Tabellen, Protokolle etc

Bautage

- Einen Tag (pro Woche, pro Monat) welcher nicht einer der Plenumstage ist, ist Hausarbeitstag
- Er folgt dem unten beschriebenen Ablauf
- Er dient dem zusammen in die Gänge kommen und dem guten Gefühl des gemeinsam Tätig seins
- Crews:
 - Für alle größeren Bauprojekte gibt es feste Crews
 - Diese werden an den Bautag gegründet
 - Die Bau AG denkt die Baustellen grob vor und schlägt Baustellen plus Crewgröße plus Zeitrahmen im Plenum oder am Bautag vor
 - Crews arbeiten an deinem Bauprojekt bis es fertig ist. Eine Crew kann auch nur eine Person sein, sollte aber im Idealfall sind es mindestens 2 Personen.
- To-dos:
 - Für kleinere To.dos gibt ein Bautag-Pad
 - In dieses können alle Bewohnis Todo schreiben, die ihnen einfallen (am besten inkl. einer Ansprechperson)
 - Dort können auch außerordentliche Repro to dos (zB Deepcleans) aufgeschrieben werden
 - Die Liste wird an den Bautagen zusammen vorgelesen und die Todos verteilt
- Neben der To do tabelle gibt es eine Tabelle mit Mittag und Abendessen. Sodass Menschen sich auf freiwilliger Basis dort zum Kochen eintragen können.

Ablauf:

1. Check-In
2. Bautrag-Repro verteilen:
 - a. Modi nächsten Bautag

- b. Mittagessen kochen
 - c. Nach dem Mittagessen Aufräumen
- 3. Aufgaben aus Todo Buffet präsentieren:
 - a. Nach Prio verteilen
 - b. Nach Prio crew Gründung anregen
 - c. weitere Aufgaben sammeln und in Prioliste einreihen
- 4. Runde wer welche Aufgaben übernimmt
- 5. Fragen ob alle eine Aufgabe haben
- 6. Ankündigungen für den Tag:
- 7. **Am Ende des Tages: Gemachte todos rausstreichen.**

Aufnahmeverfahren

*Das Verfahren versucht, einen möglichst konsistenten und fairen Umgang mit Zuzügen zu beschreiben. Es versucht, sowohl die Bedürfnisse der Bewohner*innen zu bedenken (Sicherheit, Bedenkzeit, Vorsicht, Kapazitäten) und denen der neuen Mitbewohner*innen (Aufgeschlossenheit, Transparenz, etc) zu verbinden.*

Durch seine klare Struktur wirkt es vielleicht etwas formalisier und starr, aber soll in der Umsetzung trotzdem warm und einladen gelebt werden. In unserer Erfahrung ist es um eine offenherzige und gute Atmosphäre gestalten zu können sehr hilfreich, wenn die Rahmenbedingungen geklärt sind und die neue Person einen guten Überblick über den Aufnahmeprozess hat.

Ein Knackpunkt in dem Verfahren ist: wann ist es fair eine Person abzulehnen, ‚nur‘ weil sich herausgestellt hat, dass niemand so richtig „Lust“ auf die neue Person hat? Als Antwort ist der Ablauf so gestaffelt, dass die Gemeinschaft an 3 Stellen, die Gelegenheit hat, sich „gegen“ eine Person zu entscheiden. Wenn bei der 1. Entscheidung noch verhältnismäßig leichte Bedenken reichen um eine Person abzulehnen, wird es bei der 2. / 3. Entscheidung immer schwieriger. So setzen wir 3 transparente Hürden statt die größte Hürde am Ende des Prozesses zu setzen, wenn die Person schon zum Probewohnen eingezogen ist (sunk cost fallacy).

1. Phase: Vorstellung	2
Grundsätzliches	2
2. Phase: Kennenlerntreffen	2
Grundsätzliches	2
Variante 1: Kennenlernwoche[n] [Standardverfahren]	2
Vibecheck (Lustfrage)	3
Ablauf Vibecheck	3
Variante 2: Beschleunigtes Kennenlernen	4
3. Phase: Probewohnen	4
Grundsätzliches	4
Erwartungen an das Probewohni.	5
Rechte von Probewohnis	6
3.2. Zwischengespräch mit allen:	6
Ablauf Zwischengespräch	6
3.3. Entscheidungsgespräch	7
Ziele	7
Ablauf Entscheidungsgespräch	8
Reflexionen im Haus um sich auf neue Menschen Prozesse vorzubereiten	9
Wenn eine Anfrage kommt, ohne dass wir gerade suchen / ohne ein freies Zimmer vorgesehen ist	9

1. Phase: Vorstellung

Grundsätzliches

- **Verantwortlichkeit in der Phase 1:**
 - Neue Mitbewohni AG oder Person über die die Anfrage läuft
- **Vorstellungstext:**
 - Wunsch, dass Leute einen kurzen Vorstellungstext über sich schreiben
 - keine Bewerbung mit „ich koche voll gut und spüle gern ab“, sondern gern mit Fragen/Unsicherheiten/Bedürfnissen
 - Ziel: grobes Gefühl zu der interessierten Person bekommen
 - ggf. Nachfragen von beiden Seiten möglich
- **Konsens-Entscheidung:**
 - Über den Text wird im Konsens im Plenum abgestimmt
 - Bei Menschen die die Gemeinschaft schon gut kennt: Abfrage im Plenum, ob ein Kennenlernen gewünscht ist oder ob die Person direkt in die Phase 3 [Probewohnen] kommt
- **Buddyperson:** für jedes potenzielle neues Mitbewohni wird ein Buddy gefunden

2. Phase: Kennenlernetreffen

Grundsätzliches

- **Verantwortlichkeit in der Phase 2:**
 - Buddyperson
- Buddy fragt wie viel Zeit sich die neue Person fürs Kennenlernen nehmen möchte
 - Passt der Rahmen des Standardverfahrens [Variante 1: Kennenlernwochen] von 1-2 Wochen?
 - Oder wünscht sich Person ein beschleunigtes Kennenlernverfahren?
 - Schwierigkeiten und „Machtgefälle“ in beschleunigtem Kennenlernverfahren müssen kommuniziert werden
 - Gruppe muss bereit sein sich darauf einzulassen
 - *Wann passt der Vibe check gut zu deiner Lebenssituation? Nach einem längeren zu Besuch sein und dann einziehen? Oder nach ein paar Monaten des Einziehens? → Wann brauchst du Klarheit? Wie viel Zeit willst du dir auch selbst mit dem Schnuppern und warm werden lassen? Wann willst du für dich eine Entscheidung treffen und von uns eine Rückmeldung haben?*
 - Das Gegenseitige Kennenlernen kann so lang und so oft wie nötig sein --> kann von der Gruppe oder dem potentiellen neuen Mitbewohni verlängert werden

Variante 1: Kennenlernwoche[n] [Standardverfahren]

- Kennenlernwochen:
 - Mix aus Alltag & gestalteten Kennenlernmomenten

- o z.B. Buddy initiiert gemeinsame Aktivitäten mit der Gesamtgruppe (Inspirationen: Spaziergang, Spieleabend, Erzählrunden, kurze Podcasts als Gesprächsaufhänger), Bautage (Einbindung in verschiedene aktive Crews), Teilnahme an Plena, ...
- o Wunsch an alle Hausbewohnis sich in der Woche/den Wochen besonders Zeit zum Kennenlernen zu nehmen → Verantwortung liegt bei Individuen sich auch wirklich genug Zeit zu nehmen um danach die Fragen des Vibe Checks gut beantworten zu können
- o Umgang mit Bewohnis im Urlaub: Es wird immer wieder vorkommen, dass Bewohnis in der Kennenlernzeit nicht da sind. Das ist dann einfach so und es gibt deswegen nicht zwingend extra Treffen.
 - Wenn Bewohnis für eine längere Zeit nicht da sind und auch nicht mitbekommen (können) dass eine neue Person einziehen möchte, ist der Buddy dazu angehalten zu versuchen das abwesende Bewohni zu erreichen (um ggf. ein online Treffen oder ähnliches zwischen dem abwesenden Bewohni und der neuen Person zu ermöglichen)
 - Wenn das Bewohni nicht da war und die potentielle neue Person nicht kennenlernen konnte, kann es auch beim Vibecheck vermutlich nicht wirklich Bedenken einbringen oder einen Eindruck teilen, aber ist angehalten trotzdem daran teil zu nehmen um den Prozess mit zu bekommen.

Vibecheck (Lustfrage)

- **Voraussetzung:**
 - o Buddy hat mit der neuen Person gesprochen: Sie kann sich vorstellen im Haus zu leben
 - o Bestenfalls gibt es bereitseinen konkreten Wunsch wo die neue Person einziehen möchte (WG / Zimmer/ Konstellation)
 - o Buddy hat die verschiedenen Eigenarten der WGs (Tierhaarfreiheit, mit Kater, Vegan/freegan/etc., Kinder...) bereits kommuniziert
 - o Gruppe muss sich „bereit“ fühlen

Ablauf Vibecheck

Länger Slot im Plenum

Die neue Person ist nicht dabei

Hausbewohnis die nicht anwesend sein können, geben vorher ihre Gedanken schriftlich an die Buddy person

1. Infos von der Buddyperson (Wie hat es der Person gefallen? Wichtige Infos?)
 - ➔ Rückfragen an die Buddy Person, Infos zusammentragen
2. Runde: Wie hast du die Person im Kennenlernen erlebt? Hast du Lust mit der Person zusammen zu leben und sie besser kennen zu lernen?
3. Raum für Diskussion / weitere Rückfragen (Falls nötig)

4. **Entscheidung:** bei einstimmiger Akzeptanz, das heißt wenn alle Bedenken gehört / geklärt sind, keine Widerstände für ein Probewohnen bestehen
- ➔ Bei Unentschlossenheit können Methoden wie Widerstandsmessungen, Lustbarometer von 0 bis 10 etc. helfen

Variante 2: Beschleunigtes Kennenlernen

- **Grundsätzliches:**
 - Für Anfragen die (z.B. wegen Berufstätigkeit) nicht für 1-2 Kennenlernwochen vorbeikommen kann
 - Es gibt Kennenlertreffen ohne/mit nur wenigen Übernachtungen anstatt der/den Kennenlernwoche(n)
 - Entscheidungsprozess: Bedenkenabfrage „Gibt’s irgendwas, das dagegenspricht die Person weiter / ausführlicher Kennenzulernen“
 - Vibecheck passiert erst nach dem Zwischengespräch
- **Vorteil:**
 - Neue Person muss sich weniger Zeit fürs Kennenlernen nehmen, es besteht mehr Zeit sich im Alltag zu begegnen
- **Schwierigkeiten:**
 - Probewohni begibt sich in ein Machtungleichgewicht: Zieht ein, obwohl noch nicht klar ob der Vibe stimmt
 - Die Gruppe behält sich die Macht, die eingezogene Person „rauszuschmeißen“ aufgrund von Gründen wie „eine Person mag dich nicht“

3. Phase: Probewohnen

Grundsätzliches

- **Verantwortlichkeit in der Phase 3:**
 - Buddyperson & ggf AG-Neue Menschen (z.B. bei der Moderation von Treffen)
- **Zeitraum:**
 - 3 Monate (kann bei Bedarf auch verlängert, aber nicht verkürzt werden)
 - Es zählt die Anzahl an Tagen, die Menschen da sind und nicht der Zeitraum 3 Monate
 - Buddy kündigt Entscheidungsgespräch erst an, wenn 3 Monate Anwesenheit circa hinhaut
- **Ziel dieser Phase**
 - Kennenlernen & Zusammenwachsen geht weiter
 - während des Probewohnens sollen mögliche Konfliktfelder konstruktiv und prozesshaft bearbeitet werden

- o im Zeitraum des Probewohnens soll mindestens 1 Sozialplenum stattfinden
 - wenn das Feedback zur neuen Person schon im Sozialplenum abgedeckt ist und die neue Person sich nicht noch ein Zwischengespräch wünscht, kann das auch ausfallen
- o Zwischengespräch
 - kann weiterhin hilfreich sein um niedrighschwellige Feedbackschleife einzubauen und zusammenwachsen zu erleichtern (Missverständnisse, Fremdeln & Konflikte vorbeugen)
 - Hat denselben Ablauf wie das Entscheidungsgespräch
- o Am Ende des Probewohnens findet das Entscheidungsgespräch statt
- o Das Entscheidungsgespräch am Ende des Probewohnens dient als eine Art abschließender Check für die Gruppe ob grobe Fehlritte, Lügen oder konkrete Übergriffe unbemerkt/ungeklärt geblieben sind, die ein Zusammenleben verunmöglichen.

Erwartungen an das Probewohni.

- **Haus(-alltag)**
 - o Wir wünschen uns, dass Probewohnende sich genauso im Haus(-alltag) einbringen wie feste Bewohner (Plena, Haus-Tage, Repro, soziale Prozesse, ...)
- **Verantwortung gemeinsam tragen**
 - o Wir wünschen uns, dass Menschen die hier neu einziehen nicht nur hier wohnen, sondern bereit sind ein Stück Verantwortung mitzutragen und ein Verantwortungsbewusstsein für das Projekt (unter anderem Instandhaltung des Hauses, die Finanzierung, sowie die Gemeinschaft) entwickeln. Es ist uns bewusst, dass Menschen unterschiedliche Lebensumstände, Fähigkeiten sowie struggles mitbringen und sich daher nicht pauschal ausdifferenzieren lässt, was es bedeutet „Verantwortung mitzutragen“. Es kann beispielsweise in der Mitarbeit von AG's, Reproduktionsarbeit, Teilnahme und Mitgestaltung von Plena, Mitmachen in sozialen Prozessen, Gemeinschaftsaktivitäten oder vielem Form annehmen.
- **gemeinsame Verantwortung für die Finanzierung tragen**
 - o Direktkredite: Unser Haus wurde über Direktkredite gekauft. Diese müssen wir teilweise schon jetzt zurückzahlen und sind daher dauerhaft auf der Suche nach weiteren Direktkrediten. Wir tragen die Verantwortung gemeinsam und wünschen uns dass Menschen die neue dazu kommen das mittragen. Konkret: im Bekanntenkreis Werbung für Direktkredite machen.
- **Wohnkosten und Mietkonzept**
 - o Wir teilen die Miete solidarisch indem wir Bietrunden machen um auf den Bedarf zu kommen. Dadurch ist es möglich, dass Menschen, die nicht so viel Geld haben / schwerer an Geld kommen, weniger zahlen als andere. Gleichzeitig müssen wir auf eine bestimmte Summe monatlich kommen um die Kosten zu decken, weshalb es schon die Notwendigkeit gibt dass Probewohni und Bewohner zur Finanzierung beitragen.

Rechte von Probewohnis

- Zugang zu Cloud
- Zugang zu Signal Gruppe(n)
- Zugang zu AGs
- Entscheidungsberechtigung: Wo Probewohnis mitentscheiden können ist in den Entscheidungsstatuten geregelt
- folgendes als kurze Zusammenfassung
 - Probewohnis sind entscheidungsberechtigt was Alltagsfragen betrifft die in den Zeitraum des Probewohnens fallen (nach Selbsteinschätzung und Einschätzung der Gruppe)
 - dazu gehören z.B. Alltagsentscheidungen wie die Gartengestaltung, Terminfindung von Treffen und Veranstaltungen, ...
 - Es ist gewünscht Bedenken/Positionen in Diskussionen zu teilen
 - Es gibt jedoch keine Entscheidungsbefugnis bei Konsensabfragen die über Alltagsfragen hinaus gehen
 - dazu gehören z.B. Prozesse zu neuen Mitbewohnis, Entscheidungen über Finanzierungsstrategie, Vereinsachen, Entscheidungen, die grundlegend langfristig etwas am Haus verändern...
 - **Nicht mitkonsensiert: Es gibt den Spielraum, dass neue Mitbewohnis trotzdem mitentscheiden können, wenn alle Bewohnis im Konsens dafür sind, dass die Person miteint-scheiden darf → Müssen wir noch separat konsensieren und im Entscheidungsdokument in Absatz 2.2 ergänzen**
- Probewohnis können nicht Buddy für andere Probewohnis sein

3.2. Zwischengespräch mit allen:

- Nach circa 1,5 Monaten initiiert Buddy ein Zwischengespräch (gibt Inputfragen weiter an Probewohni, dass es sich vorbereiten kann)
- Ziel des Zwischengesprächs: Empowerment, helfen dass das Probewohni gut ankommt, Gelegenheit über Dinge zu reden um gemeinsam besser zusammen leben zu können
- Themen / Kritik werden in einem **konstruktiven** Setting angesprochen, Gruppe kann sich äußern, Probewohni hat die Gelegenheit zu reagieren

Ablauf Zwischengespräch

1. **Check-in:** Wie geht's euch? Wo kommt ihr grad her?
2. **Input Probewohni:** Wie kommst du hier an? Was brauchst du noch? Wo können deine Talente gut eingebunden werden? Was stört dich? Was ist grob deine Perspektive für deine nächsten 1-2 Jahre (hier in der Region)?

3. **Fragen:** Restliche Bewohnnis haben Gelegenheit Fragen zu stellen
4. **Runde:** Bewohnnis teilen, wie es ihnen geht mit der probewohnenden Person (Kritik vorher nachfragen ob gewünscht, möglichst sanft, weil große Runde)
5. **Reaktion Probewohni:** Hat die Gelegenheit zu reagieren, Falls noch weitere Fragen sind diese zu beantworten
6. **Abschluss:**
 - Buddyperson (oder Modi) sagt abschließende Worte, z.B. „danke für eure Zeit und danke ans Probewohni für den Mut sich dem Feedback zu stellen“
 - *Falls irgendwelche stärkeren Bedenken in der Runde aufgetaucht sind, wo Gesprächsbedarf ist - Frage zum Schluss: Braucht noch jemand ein Gespräch im Anschluss ohne die probewohnende Person?*
 - *Wichtig: Ein Gespräch ohne die Person nicht als Möglichkeit zu nehmen nicht mit der Person über Dinge zu reden, sondern wirklich nur in speziellen Fällen die das begründen*

3.3. Entscheidungsgespräch

Nach 3 Monaten initiiert das Buddy ein Entscheidungsgespräch (Buddy kümmert sich drum wer moderiert, fragt ggf. Neue Menschen AG)

Ziele

- Feedback der Probewohnenden Person ans Haus
- generelle Verfassung und Schwierigkeiten
- Feedback an die Probewohnende Person (beachten, dass insbesondere kritisches/negatives Feedback in einer so großen Runde schnell überfordernd sein kann → umfassendere Kritik bereits von dem Entscheidungsgespräch (z.B. bei Zwischengespräch, Sozialplena oder in Zweiergesprächen) an die Probewohni herantragen.
- NICHT Konflikte klären sondern transparent den Ist-Zustand abbilden
- **Abschließender Check:**
 - Das Entscheidungsgespräch am Ende des Probewohnens dient als eine Art abschließender Check für die Gruppe ob grobe Fehlritte, Lügen oder konkrete Übergriffe unbemerkt/ungeklärt geblieben sind, die ein Zusammenleben verunmöglichen
- Nicht nur Ja oder Nein, sondern auch „Bauchgefühl“
 - Outcome kann auch sein „du kannst hier wohnen, wir sehen keine Grund der eine Absage im Sinne der im Prozess genannten „Fehlritte“ rechtfertigt, aber es gibt einige Menschen in der Gruppe die Bauschmerzen haben mit einigen Dynamiken. Wir wünschen uns, dass wir das im Auge behalten.“
- Wichtig: Wenn das Zusammenleben mit einer Person im Haus nicht (mehr) funktioniert gibt es einen Prozess dass die Person gehen muss
 - --> wie kann z.B. Menschen, wo sich nach 1-2 Jahren herausstellt, dass es mit ihnen doch nicht klappt nahegelegt werden, dass sie ausziehen mögen?

Ablauf Entscheidungsgespräch

0. Vorher: Warme, herzliche Atmosphäre schaffen (Tee, Decken, etc)

1. Check in + Vorstellung des Ablauf

2. Fragen an Probewohni:

- Wie ging es dir bisher im Haus?
- Was gefällt dir am Leben hier? Was gefällt dir nicht so gut?
- Hast du offenen Konflikte mit Menschen hier, die du noch ansprechen magst?
- Hast du über alle Buddyfragen mit deinem Buddy gesprochen? Magst du dazu noch etwas teilen?
- Popcorn: andere Fragen die Menschen noch haben

3. Feedback an Probewohni

- Gemeinsames Durchgehen des „Feedbackkultur“ Dokuments
- Stimmt du damit überein? Auf welche Art möchtest du kritisches Feedback bekommen?
- Dann: Runde mit Feedback/wie geht es mir mit dir (niemand muss was sagen, kann auch weitergegeben werden)
- --> Aufgabe der Moderation, Redebeiträge einzugrenzen, kurze Pausen zwischen den Redebeiträgen (ist das grad zu viel, passt das so für dich?)
- Abschließende Worte des Probewohni

4. Runde intern ohne Probewohni

- Frage an Buddy ob Buddyfragen durchgegangen wurden (und ob es nennenswertes Feedback gibt)
- Probewiderstandsmessung
- Diskussion, Bedenken hören, Stimmen hören
- Konsensabfrage (Entscheidung)
 1. triftige Gründe um an der Stelle den Probewohnprozess zu verlängern könnten z.B. sein:
 - potenziell ungeklärte Vorfälle von Gewalt
 - latentes wiederholtes grenzüberschreitendes Verhalten, aber Person will das verändern
 - großer Konflikt auf Haus Ebene im Prozess
 2. triftige Gründe um an der Stelle der neuen Person ein „Nein“ zu geben könnten z.B. sein:
 - Vorfälle von Gewalt
 - latentes wiederholtes grenzüberschreitendes Verhalten
 - deutliche Uneinsicht an Konfliktthemen zu arbeiten
 - große Konflikte auf Haus Ebene

5. Feedback an Probewohni (jetzt Bewohni? + Stimmen aus der internen Runde)

Reflexionen im Haus um sich auf neue Menschen Prozesse vorzubereiten

Wenn eine Anfrage kommt, ohne dass wir gerade suchen / ohne ein freies Zimmer vorgesehen ist

Es braucht einen zusätzlichen Schritt, bevor Kennenlernen stattfinden kann: Reflexion „wie viel Platz haben wir gerade?“

Wann im Prozess? → nach Vorstellungstext (& Kurzbesuch, sofern die Person hier in der Nähe wohnt) aber noch vor dem Kennenlernen. Dann haben Leute schon mal gehört von der Person, können ein erstes Gefühl zu dem Zuwachs gewinnen, aber es ist noch nicht zu spät um frühzeitig abzusagen. Es vor dem Vorstellungstext zu machen könnte die Diskussion etwas „neutraler“ machen, aber hat den Nachteil, dass sich vllt aus der Anfrage doch nichts wird.

- gibt es tatsächlichen Platz in einer WG? (leeres Zimmer / Raum um ein weiteres Zimmer zu schaffen)
--> am besten sammeln auf Moderationskarten
- WG interne Reflexion: gibt es genug gefühlte / emotionale Kapazitäten in einer WG? (haben die Menschen der WG gerade die emotionalen Kapazitäten für eine neue Person, ist die Infrastruktur gerade ausreichend um eine weitere Person aufzunehmen, ...)
- Gemeinsame Aushandlung der WG-Bedürfnisse in der Gruppe, welche WG kommt am besten in Frage? Wenn keine gute Lösung in Aussicht ist, wie dringend / stark ist das Wohnbedürfnis der Anfragenden Person?
- Entscheidung:
 - Entweder es wird ein Zimmer gefunden, dass in Frage kommt, mit dem der restliche Neue Menschen Prozess durchlaufen werden kann
 - Oder der Person wird für den Moment abgesagt. --> Warteliste bis ein Zimmer frei wird?

Buddyleitfaden

*Dieser Leitfaden bezieht sich auf das Praxisbeispiel: „Aufnahmeprozess einer Gemeinschaft“. Dieser Aufnahmeprozess sieht vor, dass jede neue Person die das Verfahren durchläuft eine Buddyperson bekommt, also eine feste Bewohner*in als Ansprechperson bereit steht. Damit die Buddyperson weiß, was an welchen Stellen ihre Aufgabe ist, gibt es folgenden Buddyleitfaden, der die Aufgaben nochmal detailliert beschreibt.*

Das Konzept jeder neuen Person eine gemeinschaftserfahrene Buddyperson zur Seite zu stellen, hat sich in vielen Situationen als sehr hilfreich herausgestellt. Zum einen bietet es für die neue Person eine niedrigschwellige Ansprechstruktur und auch ein wenig soziale Einbindung (über die eigene WG hinaus), gleichzeitig bietet es der Gemeinschaft die Möglichkeit über die Buddyverantwortung und diesen Leitfaden sicher zu stellen, dass es einen Ort gibt an dem alle Infos gesammelt aufgelistet stehen, die sich in der Vergangenheit als wichtig zur Einarbeitung neuer Menschen erwiesen haben. So kann eine konsistent gute Onboardingqualität gewährleistet werden.

Übersicht

1. Phase: Vorstellung.....	1
2. Phase: Kennenlernetreffen.....	1
3. Phase: Probewohnen.....	2
3.1. Buddyfragen:.....	4
3.2. Zwischengespräch mit allen:.....	4
3.3. Entscheidungsgespräch.....	5

1. Phase: Vorstellung

Die Vorstellungsphase besteht hauptsächlich daraus, dass die Interessierte Person einen Vorstellungstext schreibt, der dann in Plenum besprochen wird. Erst am Ende der Plenumsentscheidung wird eine Buddyperson gefunden.

- Verantwortlichkeit in der Phase 1: Neue Mitbewohni AG oder Einzelperson, wenn Anfrage über eine Person läuft

2. Phase: Kennenlernetreffen

Die zweite Phase ist dafür gedacht, dass die Gemeinschaft die neue Person kennenlernen kann. Dafür kommt die neue Person für 1-2 Wochen zu besuch.

Aufgaben:

- Kennenlernetreffen initiieren, Besuchsdaten der Gemeinschaft kommunizieren
- Sicherstellen, dass genug Raum für informellen Austausch ist
 - Übernachtung damit gemeinsamer Abend
 - Gemeinsame Aktivitäten mit der Gesamtgruppe initiieren.
→ Inspirationen: Spaziergang, Spieleabend, Erzählrunden, kurze Podcasts als Gesprächsaufhänger.
- Das Gegenseitige Kennenlernen kann so lang und so oft wie nötig sein

Nach dem Kennenlernen

- Abschließendes Buddygespräch
 - Kann die Person sich nach der Besuchszeit vorstellen kann in der Gemeinschaft zu leben?
 - in welcher WG bzw welchem Zimmer möchte die Person wohnen?
 - Buddy erzählt von den verschiedenen schon entschiedenen Eigenarten der WGs (Tierhaarfreiheit, mit Katze, Vegan/freegan/etc., Kinder...)
- Buddyperson initiiert Kennenlernentscheidung
- **Vibecheck-Entscheidungsprozess:**
 - Länger Slot im Plenum
 - Die neue Person ist nicht dabei
 - Hausbewohnis die nicht anwesend sein können, geben vorher ihre Gedanken schriftlich an die Buddyperson
 - Zur Moderation:
 1. Infos von der Buddyperson (Wie hat es der Person gefallen? Wichtige Infos?)
 - ➔ Rückfragen an die Buddy Person, Infos zusammentragen
 2. Runde: Wie hast du die Person im Kennenlernen erlebt? Hast du Lust mit der Person zusammen zu leben und sie besser kennen zu lernen?
 3. Raum für Diskussion / weitere Rückfragen (Falls nötig)
 4. **Entscheidung:** bei einstimmiger Akzeptanz, das heißt wenn alle Bedenken gehört / geklärt sind, keine Widerstände für ein Probewohnen bestehen
 - ➔ Bei Unentschlossenheit können Methoden wie Widerstandsmessungen, Lustbarometer von 0 bis 10 etc. helfen

3. Phase: Probewohnen

Während des Probewohnens unterstützt die Buddyperson ein gutes Ankommen und Andocken an die Gemeinschaft. Sie kommuniziert das Einzugsdatum, fügt die neue Person zu allen Gruppen & zur Cloud hinzu und versucht auch auf einer emotionalen Ebene mit der neuen Person im Austausch zu sein, wie es ihr geht und wie sie in der Gemeinschaft ankommt.

Erwartungen erklären

- Erwartung dass sich Probewohnende genauso im Haus(-alltag) einbringen, wie als würden sie dort wohnen (Plena, Haus-Tage, Repro, soziale Prozesse, ...)
- **Erwartung 'Verantwortung gemeinsam tragen':**
Wir wünschen uns, dass Menschen die hier neu einziehen nicht nur hier wohnen, sondern bereit sind ein Stück Verantwortung mitzutragen und ein Verantwortungsbewusstsein für das Projekt (unter anderem Instandhaltung des Hauses, die Finanzierung, sowie die Gemeinschaft) entwickeln. Es ist uns bewusst, dass Menschen unterschiedliche Lebensumstände, Fähigkeiten sowie Struggles mitbringen und sich daher nicht pauschal ausdifferenzieren lässt, was es bedeutet „Verantwortung mitzutragen“. Es kann beispielsweise in der Mitarbeit von AG's, Reproduktionsarbeit, Teilnahme und Mitgestaltung von Plena, Mitmachen in sozialen Prozessen, Gemeinschaftsaktivitäten oder vielem Form annehmen.
- **Erwartung gemeinsame Verantwortung für die Finanzierung tragen**
Direktkredite: Unser Haus wurde über Direktkredite gekauft. Diese müssen wir teilweise schon jetzt zurückzahlen und sind daher dauerhaft auf der Suche nach weiteren Direktkrediten. Wir tragen die Verantwortung gemeinsam und wünschen uns dass Menschen die neue dazu kommen das mittragen. Konkret: im Bekanntenkreis Werbung für Direktkredite machen.
- **Wohnkosten und Mietkonzept** (Erwartungen und solidarischer Spielraum)
 - Mietverträge und Bietrunde erklären

Rechte erklären

- Zugang zu Cloud
- Zugang zu Signal Gruppe(n)
- Zugang zu AGs
- Entscheidungsberechtigt was Alltagsfragen betrifft (Selbsteinschätzung und Einschätzung der Gruppe)
- gewünscht Bedenken/Positionen zu teilen in Diskussion, keine Entscheidungsbefugnis bei langfristigen Konsensabfragen z.B. bei Prozessen zu neuen Mitbewohnis
- Buddy für andere Probewohnis sein, geht nicht.

Weitere Aufgaben

- Zugang zu Onlineplattform herstellen
- Folgende Dokumente aushändigen:
 - Wie wollen wir zusammen leben? (unser „Selbstverständnis“)
 - Entscheidungsfindung (Wie treffen wir Entscheidungen)
 - Entscheidungsdokumentation (Welche Beschlüsse haben wir bisher gemacht)
 - Verfahren Neue Mitbewohnis
- Aufgaben des Buddys Auch da zu sein für die Person und abzuchecken:
 - wie geht es dir mit dem Probewohnen? Ist es für dich? Verunsichernd? Schön?
 - Einbezug von: Wie existenziell ist das Leben an dem neuen Ort hier für dich? Ist es für dich ein Ausprobieren? Brauchst du schnell Sicherheit? (→ Wie prozessoffen kannst du an das Kennenlernen und Einleben ran gehen?)
- Repression
 - Haus ist nicht sicher vor Repression (aktuelle Einschätzung dazu nennen)
 - was tun bei Hausdurchsuchung?

- Präventionsmaßnahme zur Hausdurchsuchung.
 - → **Wir wünschen uns das alle Endgeräte die Cloud Zugang haben verschlüsselt sind** (soll innerhalb des nächsten Monats passieren, kann gern nach Hilfe gefragt werden)
 - Tür-Abschließen und Zettel an Haustüren / Vorgehen wenn die Cops vor der Tür stehen erklären.
- Einarbeitung in AG oder Verantwortlichkeit helfen
 - **AG Liste, Arbeitsbereiche und Dauerverantwortungen durchgehen!** --> an welcher Aufgabe / AG gibt's Interesse?
 - Auf AG zugehen und Einarbeitung sicherstellen

3.1. Buddyfragen:

Der Aufnahmeprozess sieht keinen Backgroundcheck vor, wie es andere Hausprojekte vorsehen. Das heißt es wird kein Kontakt zu vorherigen Wohnkontexten hergestellt um die Vertrauenswürdigkeit einer Person sicher zu stellen. Stattdessen gibt es folgende Buddyfragen, die auf eine möglichst sensible Art Informationen über die politische Vergangenheit und relevante Infos einholen soll. Die Fragen sind auch als „Conversation starter“ gemeint um einen tieferen Austausch zwischen Buddyperson und Probewohni zu facilitieren.

Interne Liste an Themen, die während des Probewohnens angesprochen werden sollen

- Fokus im Leben: Was beschäftigt dich? Was bewegt dich? Mit was füllt sich dein Tag?
- Was magst du gern / tust du gern?
- Was war dein bisheriges politisches Umfeld? Warum? Was waren vergangene Politisierungs-Kontexte?
- Zum Thema Gesundheit: Gibt es etwas in den Bereichen psychische oder physische Gesundheit, was Menschen im Zusammenleben mit dir wissen sollten?
- Gibt es Vorwürfe patriarchaler, rassistischer oder psychischer Gewalt?
- Aufgabe Buddyperson: Über vergangene Vorwürfe / Vorfälle innerhalb der Gemeinschaft aufklären
- Was ist dir im Zusammenleben wichtig? Passt es zu dem worauf wir uns geeinigt haben? Bei welchen Punkten des „Wie wollen wir zusammenleben“ hast du Bedenken? Und was gefällt dir bisher nicht in unserem Zusammenleben?
- Stimmt du dem Selbstverständnis des Zusammenlebens der Gemeinschaft zu?

3.2. Zwischengespräch mit allen:

Ziel des Zwischengesprächs ist, ein gutes Zusammenwachen zwischen neuer Person und Gemeinschaft zu unterstützen. Dazu soll ein Raum für Feedback und Fragen geöffnet werden. Der Fokus liegt dabei auf den Wünschen der Probewohnenden Person. Wenn diese bereit ist für Feedback, teilt die Gemeinschaft ihre Wahrnehmung. Die Atmosphäre sollte entspannt und offen sein.

- Nach **circa** 1,5 Monaten initiiert Buddy ein Zwischengespräch
 - Dem Probewohni erklären worum es geht und fragen was es braucht um sich wohl zu fühlen
 - Ablauf erklären und darauf hinweisen, dass am Anfang vorgesehen ist, dass das Probewohni etwas von sich erzählt (siehe Ablauf)
 - Terminfindung anstoßen (Dudel erstellen)
 - kümmern wer moderiert, ggf. Neue Menschen AG fragen

Ablauf:

1. **Check-in:** Wie geht's euch? Wo kommt ihr grad her?
2. **Input Probewohni:** Wie waren deine letzten 6 Wochen? Wie kommst du hier an? Was brauchst du noch? Wo können deine Talente gut eingebunden werden? Was stört dich? Was ist grob deine Perspektive für deine nächsten 1-2 Jahre (hier in der Region)?
3. **Fragen:** Restliche Bewohnis haben Gelegenheit Fragen zu stellen
4. **Runde:** Bewohnis teilen, wie es ihnen geht mit der probewohnenden Person (Kritik vorher nachfragen ob gewünscht, möglichst sanft, weil große Runde)
5. **Reaktion Probewohni:** Hat die Gelegenheit zu reagieren, Falls noch weitere Fragen sind diese zu beantworten
6. **Abschluss:**
 - Buddyperson (oder Modi) sagt abschließende Worte, z.B. „danke für eure Zeit und danke ans Probewohni für den Mut sich dem Feedback zu stellen“
 - *Falls irgendwelche stärkeren Bedenken in der Runde aufgetaucht sind, wo Gesprächsbedarf ist - Frage zum Schluss: Braucht noch jemand ein Gespräch im Anschluss ohne die probewohnende Person?*
 - *Wichtig: Ein Gespräch ohne die Person nicht als Möglichkeit zu nehmen nicht mit der Person über Dinge zu reden, sondern wirklich nur in speziellen Fällen die das begründen*

3.3. Entscheidungsgespräch

Das Entscheidungsgespräch ist der Moment an dem die Gemeinschaft der probewohnenden Person abschließendes Feedback über die zurückliegende Zeit gibt und sich danach ohne sie Zeit nimmt, sich zu besprechen und eine Entscheidung zu treffen

- Nach 3 Monaten initiiert Buddy ein Entscheidungsgespräch
 - Dem Probewohni erklären worum es geht und fragen was es braucht um sich wohl zu fühlen
 - Hinweisen, dass es schön ist, wenn das Probewohni am Anfang etwas von sich erzählt (Input) – dazu Fragen weitergeben, dass das Probewohni sich etwas vorbereiten kann, wenn es will
 - Terminfindung anstoßen (Dudel erstellen)
 - kümmern wer moderiert, ggf. Neue Menschen AG fragen

Ablauf:

0. Vorher: Warme, herzliche Atmosphäre schaffen (Tee, Decken, etc)

1. Check in + Vorstellung des Ablauf

2. Fragen an Probewohni:

- Wie ging es dir bisher im Haus?
- Was gefällt dir am Leben hier? Was gefällt dir nicht so gut?
- Hast du offenen Konflikte mit Menschen hier, die du noch ansprechen magst?
- Hast du über alle Buddyfragen mit deinem Buddy gesprochen? Magst du dazu noch etwas teilen?

- Popcorn: andere Fragen die Menschen noch haben

3. Feedback an Probewohni

- Gemeinsames Durchgehen des „Feedbackkultur“ Dokuments
- Stimmt du damit überein? Auf welche Art möchtest du kritisches Feedback bekommen?
- Dann: Runde mit Feedback/wie geht es mir mit dir (niemand muss was sagen, kann auch weitergegeben werden)
- --> Aufgabe der Moderation, Redebeiträge einzugrenzen, kurze Pausen zwischen den Redebeiträgen (ist das grad zu viel, passt das so für dich?)
- Abschließende Worte des Probewohni

4. Runde intern ohne Probewohni

- Frage an Buddy ob Buddyfragen durchgegangen wurden (und ob es nennenswertes Feedback gibt)
- Probewiderstandsmessung
- Diskussion, Bedenken hören, Stimmen hören
- Konsensabfrage (Entscheidung)
 1. triftige Gründe um an der Stelle den Probewohnprozess zu verlängern könnten z.B. sein:
 - potenziell ungeklärte Vorfälle von Gewalt
 - latentes wiederholtes grenzüberschreitendes Verhalten, aber Person will das verändern
 - großer Konflikt auf Haus Ebene im Prozess
 2. triftige Gründe um an der Stelle der neuen Person ein „Nein“ zu geben könnten z.B. sein:
 - Vorfälle von Gewalt
 - latentes wiederholtes grenzüberschreitendes Verhalten
 - deutliche Uneinsicht an Konfliktthemen zu arbeiten
 - große Konflikte auf Haus Ebene

5. Feedback an Probewohni (jetzt Bewohni? + Stimmen aus der internen Runde)

PRAXISBEISPIEL HAUSPROJEKT:

Umgang mit Bauwagen- wohnanfragen

Viele Hausprojekte haben, wenn sie einen Garten haben früher oder später die Idee, dass dort ja ein Bauwagen stehen könnte um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Vielleicht bekommen sie auch eine Anfrage und müssen sich daraufhin entscheiden. Die Praxis hat aber gezeigt, dass das oft gar nicht so einfach ist wie gedacht. Nicht nur baurechtlich, sondern auch sozial gibt es einige Stolpersteine die es zu beachten gibt.

*Manche Gemeinschaften haben schlechte Erfahrungen gemacht, mit der Aufteilung von reproduktiver Arbeit also Putzen und Instandhaltung der Kollektivflächen in den Häusern. Nicht nur auf ideeller Ebene gibt es manchen Widerspruch zwischen dem Konzept frei und autark in einem Bauwagen / Tinyhaus zu wohnen und der Idee als Gemeinschaft ein Haus zu besitzen und zu gestalten (Commons). Auch auf materieller Ebene bringt es eine zusätzliche Komplexität mit sich, wenn einige Bewohner*innen eines Projekts in ihrem privaten (Tiny)haus wohnen und diesen Besitz auch beim Auszug wieder mitnehmen und die restliche Gemeinschaft in kommunalen Häusern wohnt.*

Dieses Konzept ist entstanden in einem Hausprojekt auf dem Land, in dem es theoretisch viel Platz für Wägen gibt, aber verschiedene Bedenken bestanden die sich grundsätzlich gegen Bauwägen auf dem Gelände gestellt haben. Es beschreibt daher einen recht konservativen Kompromissvorschlag, der versucht so viele wie möglich Bedenken mit einzubinden.

REFLEKTIONSFRAGEN:

- Wie viele Stellplätze sollen eingeplant werden? Wo?
- Welche Nutzungen sind möglich? Bauplatz?
- Welche Interessenskonflikte könnten auftauchen im Garten? (Lautstärke, Raumnutzung, Rückzug?)
- Wie soll Repro aufgeteilt werden?
- Welche Besonderheiten gibt es bzgl Bauwagenbewohner*innen?



Konzeptbeispiel

- Aktuell sind in dem Außenflächenplan x Stellplätze für Wägen eingeplant
- Werden aktuell als Bauplätze und oder als Besuchsstellplätze genutzt
- Wir haben x WGs und wünschen uns, dass Leute die im Projekt wohnen an existierende WGs angedockt sind → ein Wagenplatz als eigene WG ist nicht gewünscht
- Ob Stellplätze als Wohnstellplätze genutzt werden können muss situativ beschlossen werden --> wenn wir einmal ja sagen, ist der Stellplatz danach nicht für immer ein Wohnstellplatz, sondern wird zunächst wieder Besuchsstellplatz
- Wagenwohnanfragen sind generell ein sensibles Thema im Projekt, generell interessieren uns Anfragen von Friends, die sich an Projektorga, -Repro & -Sozialem zu beteiligen und Lust haben den Bereich um ihren Wagen schön und einladend zu gestalten
- Der Raum um einen Bauwagen ist kollektiver Raum und sollte auch so gestaltet sein, wenn ein Bauwagenbewohni sich einen Privatraum vor dem Bauwagen wünscht, z.B. eine Veranda, Außenküche bauen will, bedarf das eine Entscheidung auf Projektebene
- Wie der kollektive Raum um die Wägen gestaltet wird besprechen die Menschen, die die Stellplätze nutzen (egal ob zum Wohnen oder Bauplatz) untereinander und mit der Außenflächen AG ab
- Sonstige Fragen werden pro Anfrage diskutiert, ohne daraus generelle Annahmen bezüglich potentieller zukünftiger Anfragen zu schließen
- Repressionsrisiko: Falls das Bauamt oder eine Behörde verlangt, dass die Wagen wegkommen, unterstützen wir die bedrohten Bewohnis und tragen den Prozess gemeinsam als Projekt

Sonstige Grundsätze

- Welche Anforderungen werden an Bauwagenbewohnis gestellt?
 - Gleich wie bei allen Projektbewohnis
- Wie die Kommunikation mit Bauwagenbewohnis?
 - Gleich wie bei allen Projektbewohnis, plus eine Signalgruppe für Absprachen zwischen allen Stellplatznutzer*innen und der Außenflächen-AG
- Was kostet die Miete?
 - Gleich wie bei allen Projektbewohnis
 - Bekommt Mietvertrag über die Wohnfläche im Wagen & nimmt an Bietrunde teil
 - → gleiche Kaltmiete pro qm + Nebenkosten (pro qm)
 - Zum Heizen kann Projektholz genutzt werden
- Welche Toiletten können benutzt werden
 - Bad: das in der WG, wo mensch angedockt ist. Toiletten: unregelmäßig natürlich alle, regelmäßig in der WG wo mensch repro macht

PRAXISBEISPIELE HAUSPROJEKT

HINTERGRUND

Basis dieses Praxisbeispiels sind die Hausprojekte, die ich beruflich berate & begleite und jene die ich selbst mitgegründet hab. Sie sind absichtlich anonymisiert und abgeändert um keine Rückschlüsse auf die Häuser zuzulassen.



WARUM?

Dieses Dokument stelle ich kostenlos als Creative Commons zur Verfügung, damit alle daraus lernen können. Ich finanziere meine Arbeit über Gruppen die mich als Begleitung oder Referent*in buchen. Ich freue mich also über Anfragen!

NOCH FRAGEN?

Du hast konkrete Fragen oder willst etwas davon in deinem (Haus)projekt ausprobieren? Dann komm auf mich zu!

Konkrete Fragen oder Anliegen beantworte ich gern per Mail. Darf's mehr sein? dann:



FÜR DICH

WORKSHOP

Lerne die wichtigsten Methoden für Hausprojekte und Gemeinschaften kennen & anwenden

FÜR DEINE GRUPPE

BERATUNG

Erhaltet Organisationsberatung zugeschnitten auf eure Situation & Herausforderung im Projekt



WWW.ELVYN.DE

